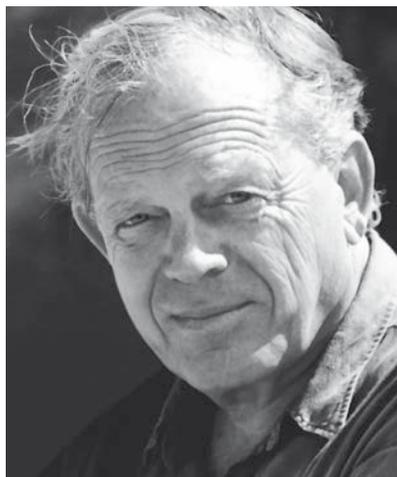


Zum Gedenken an Hans Christoph Wolf

Am 16. Juni ist Hans Christoph Wolf friedlich eingeschlafen. Seine Liebe galt immer seiner Familie – seine Leidenschaft und sein Lebenswerk der Physik. Noch Jahre nach seiner Emeritierung 1997 war er sportlich und wissenschaftlich aktiv. Mit Freude am Leben und dank der liebevollen Betreuung durch seine Frau hat er seine Krankheit in seinen letzten Jahren angenommen.

Hans Christoph Wolf wurde am 16. Juli 1929 in Karlsruhe geboren. Im Alter von 17 Jahren begann er sein Studium in Freiburg i. B. zunächst mit alten Sprachen und Archäologie, dann mit Mathematik und Chemie und endgültig mit Physik. Seine Zuneigung zur Organischen Chemie hat er jedoch nie vergessen, obwohl ihm Hermann Staudinger am Ende des 1. Semesters sagte: „Werden Sie doch Metzger, da sind die Berufschancen besser“. Nach dem Vordiplom wechselte Wolf zu Walther Kossel an die Universität Tübingen. Dort lernte er seinen langjährigen Freund und Kollegen Karl Hermann Hauser kennen. Mit einer Doktorarbeit über Röntgeninterferenzen nach Beschuss von Kupfer-Einkristallen mit 1 MeV-Elektronen wurde Hans Christoph Wolf 1953 im Alter von 23 Jahren promoviert.

Sein weiteres Ziel war Grundlagenforschung in einem weitgehend unbekanntem Forschungsfeld. Dazu bekam er ein Stipendium der DFG mit der Freiheit zu selbstständiger Forschung in der Physikalischen Chemie an der TH München. Günter Scheibe gab ihm ein Gläschen mit braunem Naphthalin-Pulver mit der Bitte, dieses (Motten-)Pulver zu reinigen. Denn Naphthalin ist farblos. Hans Christoph Wolf erledigte die Aufgabe, indem er den Chemikern zeigte, was Reinheit überhaupt bedeutet und wie man kristalline Substanzen reinigt: mit Zonenreinigung. Das war der Anfang seiner Forschung in der Physik organischer Festkörper. Noch in München hat er die Absorptions- und Emissionsspektren hoch gereinigter aromatischer Moleküllkristalle



Hans Christoph Wolf

systematisch untersucht. In dieser Zeit war die Festkörperphysik der anorganischen Halbleiter und Metalle schon mächtig, die der organischen Moleküllkristalle jedoch fast unbekannt und für die meisten Physiker „wegen der Chemie“ nicht attraktiv. Sein spärliches Stipendium verbesserte er als Reit-Komparse bei Filmen in Geiseltal: Mit „Lola Montez“ kam er zu seinem ersten Auto, einem Topolino.

1955 wurde Hans Christoph Wolf Assistent und später Oberassistent bei Heinz Pick im 2. Physikalischen Institut der TH Stuttgart. Anfangs erforschte er Strukturen von Farbzentren in Alkalihalogenid-Kristallen u. a. mit Methoden der Spinresonanz bei tiefen Temperaturen. Gleichzeitig begann er, seine Forschung an organischen Festkörpern zu systematisieren. Sein persönliches Ziel war Ordinarius oder Institutsleiter vor seinem 40. Geburtstag. Sonst wollte er Patentanwalt werden. Nach seiner Habilitation 1958 bekam er zwei Angebote: zum Direktor des Europäischen Forschungszentrums Ispra am Lago Maggiore und zum Full Professor am Illinois Institute of Technology. Beide lehnte er ab.

1964 wurde er zum Ordentlichen Professor und Direktor des neu gegründeten 3. Physikalischen Instituts der TH Stuttgart berufen. Den Ruf 1970 an die TU München und das Angebot zur Leitung der Battelle-

Institute in Frankfurt nahm er nicht an. Er blieb in Stuttgart, wurde kein Patentanwalt, aber zeitlebens ein patentierter Mann, Kollege und Freund.

Die Forschung unter Leitung von Hans Christoph Wolf hat wesentlich dazu beigetragen, organische Festkörper als zukunftssträchtiges Forschungsfeld zu etablieren. Zahlreiche neue Phänomene wie der Energietransport der Singulett- oder Triplett-Exzitonen, der optische Nachweis der magnetischen Resonanz, die Struktur wichtiger Defekte, organische Photoleiter, Halbleiter oder Radikalionensalze mit Halbleiter-Metall Phasenübergängen wurden entdeckt, untersucht, analysiert oder verfeinert. Dazu haben etwa 150 Doktoranden und noch mehr Diplomanden im Labor ebenso beigetragen wie deren aktive Teilnahme an nationalen und internationalen Tagungen, die Hans Christoph Wolf oft selbst organisiert oder mitorganisiert hat. Er pflegte weltweite Kontakte mit bekannten Kollegen, und er war Mitglied in den Editorial Boards internationaler Zeitschriften. In der DPG war er Vorsitzender im Fachausschuss Molekülphysik und Mitglied im Vorstand für den Bereich Wissenschaftliche Programme und Preise.

Die beiden berühmten Lehrbücher „Haken • Wolf, Atom- und Quantenphysik“ sowie „Haken • Wolf, Molekülphysik und Quantenchemie“ haben Generationen von Physikstudierenden begleitet. 2005 erschien das Lehrbuch „Organische Molekulare Festkörper“, das Hans Christoph Wolf zusammen mit mir verfasst hat. Alle drei Bücher sind auch in Englisch erschienen.

2000 erhielt Hans Christoph Wolf den von der DPG und der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) gemeinsam verliehenen „Otto-Hahn-Preis für Physik und Chemie“.

Mit seinem Tod verlieren viele seiner Schüler und Kollegen einen hoch geachteten Lehrer und Weggenossen und ich meinen Freund.

Prof. Dr. Markus Schwoerer, U Bayreuth